

byzantinischen Gesichtspunkten aus und gibt deshalb nur an, in welcher Zeit die Germanen dem antiken Mittelmeerreiche besonders lästig fielen. Wir müssen diese ganz schiefe Datierung natürlich ablegen, da sie sich nur von dem begrenzten Standpunkte der klassischen Philologie und von dem heute längst verloren gegangenen Glauben an die besondere geschichtliche Stellung des klassischen Altertums her rechtfertigen läßt. Vom deutschen Standpunkte aus betrachtet steht vielmehr die Sache so, daß germanische Stämme von etwa der Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. bis in die Zeit Karls des Großen, ja darüber hinaus bis ins 11. Jahrhundert n. Chr. so ziemlich ununterbrochen von Norden her gegen das südliche Europa abgeströmt sind, und zwar theils zu Lande, theils, und dies auch schon sehr früh, zu Wasser: bis die letzten großen Züge der Normannen um ganz Europa herum und quer durch das heutige Rußland die ungeheure Bewegung in der Warägerzeit, in der Gründung des süditalienisch-sizilischen Reiches und in der Besetzung der Normandie und der Eroberung Englands aufs würdigste enden ließen.

Innerhalb dieser gewaltigen Bewegung, des geschichtlichen Abschiedsereignisses gleichsam germanischer Urzeit, ist nun unter anderem auch das deutsche Volk entstanden: gebildet vornehmlich aus den germanischen Stämmen, die sich zwischen Armeekanal und Elbe und mittlerer Donau, sowie zwischen Nordsee, Alpen, Burgund und Somme- und Seinetal sesshaft machten. Und eben in dieser Sesshaftmachung wurden die germanischen Stämme langsam zu einem Volke, für das sich, erst im 10. und 11. Jahrhundert allgemeiner durchschlagend, der Name Deutsche einfand.

Man sieht, es ist ein erstmaliges starkes Eingreifen des Raummotivs in die deutsche Entwicklung; was ihm aber alles zur Bildung des neuen Volkes verdankt wird, das ist noch keineswegs zur Genüge untersucht und festgestellt.